

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 49 (1955)
Heft: 2

Rubrik: Korrespondenzblatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Neue Wege im Taubstummengottesdienst

Im Kanton Zürich will man den Taubstummengottesdienst neu aufbauen. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen sollen neue Wege beschritten werden. In der Gehörlosenzeitung wurde schon wiederholt darüber berichtet. Mit grossem Interesse habe ich die Sache verfolgt und möchte nun dazu Stellung nehmen.

Dass die bisherige Form des Taubstummengottesdienstes ihre Mängel hat, ist nicht nur vielen Gehörlosen, sondern auch den Taubstummengottesdienstpfarrern klar. Man hat schon viel darüber nachgedacht, wie die Sache besser und für die Taubstummen gewinnbringender gestaltet werden könnte. Im Auslande werden die Gottesdienste hauptsächlich in der Sprache der Taubstummen, der Gebärdensprache, gehalten. Die Taubstummengottesdienstpfarrer müssen also die Gebärdensprache beherrschen. Die Taubstummen vermögen hier einer Predigt ungefähr so gut zu folgen wie die Hörenden bei ihren Gottesdiensten. Für unser Land käme aber ein Gottesdienst in der Gebärdensprache nicht in Frage, weil bei uns auf die Lautsprache grösstes Gewicht gelegt wurde und sich darum eine einheitliche, gut ausgebaute Gebärdensprache nie entwickeln konnte.

Die religiöse Betreuung der Gehörlosen ist äusserst wichtig. Dass die Taubstummen im allgemeinen für Religion empfänglicher sind als die Hörenden, wurde schon oft betont. Aus diesem Grunde ist es sehr zu begrüssen, wenn nun ein Versuch unternommen wurde, das kirchliche Leben der Taubstummen durch eine neue Methode zu fördern. Methoden sind nur Mittel zum Zweck, das Ziel ist und bleibt die Verkündung der Botschaft vom gekreuzigten und auferstandenen Christus und seinem Reich, wie es der Initiator der neuen Methode, Herr Pfarrer Kolb, ausdrücklich betont.

Pfarrer Kolb schreibt ganz richtig: «Der Taubstumme ist ein Augensch. Auch der geschulte Taubstumme, der in der Taubstummenanstalt mühsam lippenlesen und sprechen gelernt hat, bleibt allem „Schaubaren“, insbesondere seiner angestammten Gebärdensprache verhaftet.

Es geht darum nicht an — wie es ein zurückliegendes intellektualistisches Zeitalter getan hat — den Taubstummengottesdienst zu halten als einen vereinfachten Gottesdienst für Hörende unter Weglassung von Gemeindegesang und Orgelspiel. Ein wirklicher Taubstummengottesdienst muss der seelischen Eigenart des Tauben gerecht werden und imstande sein, auch Herz und Gemüt anzusprechen.»

Orgelspiel und Gemeindegesang sind in den Gottesdiensten der Hörenden nicht wegzudenken. Sie bringen die richtige Gottesdienststimmung. Für uns Gehörlose hätte dies alles aber keinen Wert. Darum soll an Stelle des uns nicht Hörbaren das Sichtbare treten. Musik des Tauben sind Farben, Form und Bewegungen. Nach Pfarrer Kolb könnten also Musik und Gesang durch einen schönen, geschmückten Predigtraum, durch Blumen auf dem Altar ersetzt werden. Und weiter könnte man an den Festtagen den Taufstein mit einem farbigen Tuch in passender Farbe bedecken und an farbigen Tüchern ein zur Predigt passendes Sinnbild aufhängen: an Weihnachten die Krippe, am Karfreitag das Kreuz oder den Kelch, an Pfingsten die Taube oder das Feuer. Auch die aus Holland stammenden farbenfrohen und beweglichen Flanellbilder könnten dazu beitragen, Stimmung und Freude in den Taubstummen Gottesdienst zu tragen, wie Musik und Gesang bei den Hörenden.

Eine wichtige Aufgabe würde auch der Mimengruppe zufallen. Sie hätte die Aufgabe des Kirchenchores bei den Hörenden. Was sich mit Musik und Wort sagen lässt, kann man auch mit Gebärde und Bewegung ausdrücken. Eine Mimengruppe, bestehend aus 15 Mädchen und Burschen wurde im letzten Jahre in Zürich gebildet. Unter Leitung von Herrn Max Lüem, Ballettmeister, werden regelmässig Uebungen abgehalten. Diese Gruppe wird später auch in Verbindung mit dem Taubstummen Gottesdienst wirken, vielleicht wird sie sogar zu den Gottesdiensten der Hörenden zugelassen. Pantomimen waren schon in alten Zeiten ein Teil des Gottesdienstes. Sie könnten den Taubstummen Gottesdienst um vieles bereichern.

Es ist manchmal ein Wagnis, neue Wege zu beschreiten, besonders in krichlichen Angelegenheiten. Es wird auch nicht an Stimmen fehlen, die bei der bisherigen Form des Gottesdienstes bleiben möchten. Ich zweifle aber nicht, dass die Gedanken, wie sie in der Schrift von Herrn Pfarrer Kolb niedergelegt sind, besonders bei den Gehörlosen Zustimmung finden werden. Wenn unsere Gottesdienste dadurch lebendiger, gehaltvoller und ansprechender werden, so wird man sich nur freuen können.

Ein Anfang ist also gemacht. Wie in Zürich, werden sich sicher auch anderswo Gehörlose in genügender Zahl bereitfinden, am kirchlichen Leben aktiv mitzuwirken. F. B.

N. B. Die Schrift «Wir suchen neue Wege im Taubstummen Gottesdienst» ist gratis erhältlich beim Taubstummenpfarramt Zürich, Holbeinstrasse 27, Zürich 8, oder bei H. Gfeller, Sonnmattweg 3, Münsingen.

Gehörlosenverein Bern

In letzter Zeit, besonders im vergangenen Jubeljahr zu unserem 60-jährigen Bestehen, durfte der Verein viel Gutes empfangen und viel Schönes erleben. Es kamen viele Glückwünsche an, aber auch, was wir

nicht übersehen dürfen, manche Trauerbotschaft. Im abgelaufenen Jahr hat Gott vier liebe, treue und langjährige Vereinskameraden in die Ewigkeit abgerufen.

Am 11. Oktober starb unser Ehren- und langjähriges Vorstandsmitglied Hans Leuenberger, gew. Buchbinder, Bern, geboren 1877, Mitglied seit 1903.

Und am 12. November verschied an einem Schlaganfall unser lieber Fritz Stucki, gew. Schreiner, Oberburg, geboren 1893. Mitglied seit dem Jahre 1930.

Kurz hernach, am 17. November, kam die Botschaft vom Heimgang des Johann Gerber, Zürich. Ein treuer und lieber Freund von Hans Leuenberger, geboren 1884, Mitglied seit 1914.

Und zwei Tage vor Weihnachten, am 23. Dezember, durfte unser ältestes Mitglied Emil Brechbühl, Schneider, Burgdorf, infolge einer Herzlähmung heim in Gottes Reich gehen. Geboren 1875, Mitglied seit dem Jahre 1915.

Die vier lieben und treuen Vereinskameraden werden wir hier sehr vermissen. Die Angehörigen dürfen der aufrichtigen Teilnahme des Gehörlosenvereins Bern versichert sein, und wir werden die Heimgegangenen stets in ehrendem Andenken bewahren. A. B.

Inhaltsverzeichnis

Winternacht	17
Blau und Gold (Schluss) / Der Brand von Uster	18
Die verhexte Geiss	20
Haben Sie Freude? / Alkohol und Motorisierte	21
Notizen	22
Umstell-Rätsel / Rätsellösungen	23
<i>Aus der Welt der Gehörlosen:</i>	
Die Taubstummenanstalt Zürich hat eine Theaterbühne	24
Am Futterbrett	25
Gehörlosen-Gottesdienste 1955 (Fortsetzung)	26
<i>Korrespondenzblatt:</i>	
Neue Wege im Taubstummen-Gottesdienst	28
Gehörlosenverein Bern	29